

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 15 (1935-1936)  
**Heft:** 7

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

15. JAHRGANG -- MÄRZ 1936 -- HEFT 7

## Zur Aktion der Partei

Von Ernst Reinhard.

Die Tätigkeit der Sozialdemokratischen Partei wird bestimmt durch die objektiven Verhältnisse und durch ihren eigenen Willen, diese Verhältnisse nach ihrem sozialistischen Glauben und mit ihren demokratischen Methoden zu verändern. Es ist keine Aktion möglich, ohne daß die gesellschaftlichen Verhältnisse sie riefen; es ist aber auch keine Aktion haltbar, wenn nicht der Wille der Partei imstande ist, die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Die SPS. hat in den letzten Jahren ihren Mann gestanden; aber es darf nicht verkannt werden: Sie hat keinesfalls auch nur ähnlich schwere Aufgaben zu meistern gehabt, wie die vielfach angefochtenen Parteien des Auslandes. Weder ist die wirtschaftliche und politische Krise des Landes so groß, wie sie in Deutschland war, noch hat die Partei sich vor gewaltige außenpolitische Aufgaben gestellt gesehen, wie etwa die französische oder die englische. Die Partei hat Mut bewiesen, das ist ganz unzweifelhaft; sie hat mehr Mut gezeigt als andere Parteien; aber die fehlende Größe der Probleme und die weniger unmittelbare Gefahr haben sie doch nicht widerstandsfähig genug gemacht. Sie läßt sich durch Niederlagen leicht beeinflussen; fehlende politische Erfolge rauben ihr schon den Mut; kleine Schwierigkeiten werden aus Hindernissen zu unübersteigbaren Bergen. Viel zu sehr braucht die Partei in jedem Augenblick die Stütze anderer; heute ist es der Gewerkschaftsbund, morgen die Einheitsfront, übermorgen die Front der Arbeit, schließlich irgendeine Volksfront. Im Bedürfnis, aus der Partei eine Volksbewegung zu werden, vergißt sie, daß sie selbst Kern und Herz einer solchen Volksbewegung sein muß, daß es weniger auf die andern, als auf sie selbst ankommt; es fehlt ihr oft der Mut, sie selbst zu sein, die schweizerische und sozialdemokratische Partei. Selbst dort, wo scheinbar die lokalen Parteien sich unabhängig machen wollen, erkennt ein scharfes Auge die innere Verkrampftheit, herrührend aus der eigenen Unsicherheit. Kein Grund zum Fürchten um das Schicksal der Partei, geschweige denn zur Verzweiflung; gelegentliche Ausbrüche der Mutlosigkeit sind Einzelercheinungen, treffen nicht das Wesentliche der Partei, die innerlich gesund und von einer fast unwahrscheinlich anmutenden, ungebrochenen Le-